

Dieses Beiblatt zum „Siebenbürger Wochenblatt“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag.

Der Satellit.

Das Siebenb. Wochenblatt und der Satellit kostet halbjährig 3 fl., mit postfreier Zusendung 3 fl. 30 kr. E.M.

No. 17.

Kronstadt, den 28. Februar.

1849.

Debrecziner Landtagsbericht.

(Eine Skizze zur Belustigung des Lesers, aus welcher zu ersehen ist, wie der nur noch kleine Anhang Kossuths dem Debrecziner Publikum eine Komödie vorspielt.)

Der humoristische Berichterstatter des Figgelmezo in Debreczin schreibt über den Landtag Folgendes: „Die Mitglieder des Landes-Verwüstungs-Ausschusses haben das Numpf-Parlament mit großartigen Geseß-Vorschlägen überrascht. Der Justiz-Minister Szemere, betritt die Rednerbühne, er hält, um das politische Aequilibrium zu erhalten, in der einen Hand seine Proklamation vom Landtage 1843 gegen die Abschaffung der Todesstrafe, in der andern jene vom December v. J., in welcher er als Commissär gegen Schlick ausgesendet, jeden mit dem Tode bedroht, der nur einen kaiserlichen Militär anzublicken getraut; und legt der Versammlung folgenden Geseßvorschlag vor: „In Anbetracht dessen, daß die in Raab, Stuhlweissenburg, Miskolc entlassenen Arrestanten der heiligen Sache der Freiheit so wesentliche Dienste leisteten, in Betracht genommen ferner, daß diese Gefühle auch die übrigen noch in den Kerker schmachtenden Gefangenen theilen, wird beschlossen: §. 1. daß in Zukunft die einzufangenden Räuber, Diebe, Mordbrenner etc. statt der bisherigen barbarischen Einkerkelung und Bestrafung, feierlichst auf die Constitution beieidet und in die Reihen der Retter des Vaterlandes (Honvéd's) aufgenommen werden.“ Der Herr Minister hat hierauf ein bißchen Luft geschöpft und sein lockiges Haar in Ordnung gebracht; das Auditorium schrie sogleich: wir nehmen es an, die Deputirten sollen aufstehen! Diese armen Erschrockenen waren sogleich, um nicht eine verbrecherische Säumnis sich zu Schulden kommen lassen, auf den Füßen, worauf der Herr Minister im scharfen Tone versetzte: ich bin noch nicht zu Ende, die Ablegaten mögen sich setzen, das Auditorium aber — fuhr er lächelnd fort — ersuche ich, mit seinen gerechten Wünschen sich in Geduld zu fassen. — Hingegen — sprach er in seinem Geseße weiter — werden §. 2. alle jene Entarteten, die Kossuth — bei diesem Namen, verneigte er sich und seufzte tief — den Schutzengel und dessen Regierung abtrünnig geworden und sich dem österreichischen Kaiser unterworfen haben mit dem Tode bestraft.“ Bravo! Bravo! — Hierauf betritt der Präsident und Finanzminister, von 8 seiner Präsidialsekretäre geleitet, unter convulsivischen Grimassen die Tribune und berichtet über den Zustand der Finanzen des Landes wie folgt: „Meine Heeren! ich bin so glücklich, Ihnen anzuzeigen, daß wir, was die Finanzen betrifft, in kürzester Zeit mit den Großmächten Europa's in convento in die Schranken treten können. Das vor einigen Monden noch verarmte Ungarn wird binnen Kurzem das reichste Volk der Welt bewohnen, und ich kann den patriotischgesinnten Bewohnern Debreczins die Versicherung geben, daß zum Lohne unserer herrlichen Aufnahme ihr Wohlstand in einer so riesigen Progression im Wachsen sein werde, wonach sie in kürzester Zeit für ein Pfund Speck gleichfalls ein Pfund Banknoten und zwar fünf-gulbige bekommen werden. Doch soll deshalb Niemand der Meinung sein, daß die Banknoten vielleicht nicht auf Erzkapital gegründet seien, Dieses Erzkapital sind unsere seit der Erschaffung der Welt unerschöpflichen Bergwerke; verjagen wir nur erst den Feind und wird dann das Haus besetzen, so werde ich binnen drei Monaten soviel Gold und Silber herschaffen, daß die Wunder der Tausend und einer Nacht zur Wirklichkeit werden sollen.“ — Es lebe Kossuth,“ ertönte es von allen Lippen, und der Schutzengel des Landes verließ mit seinen 8 Sekretären die Tribune. — Auch der Kriegsminister hat einen Vortrag gehalten, darinnen die ungarische Armee die heldenmüthigste der Welt gepriesen. Er verlangte drei Dinge für seine Armee: 1. um das Exercitium seinen Truppen beizubringen, die Erlaubnis zur Drucklegung eines strategischen Werkes in 306,000 Exemplaren, welches dann jeder Honvéd stets in der Tasche tragen, und im Falle das Commando für ihn unverständlich ausfiele,

er gleich nachschlagen und die erforderliche Evolution ausführen könne; 2. um die Disciplin herzustellen, hat er zu je 12 Soldaten einen Moral-Lehrer angestellt, der des Morgens, Mittags und Abends den Leuten ihren moralischen Werth, ihren hohen Beruf zu erklären und sie zur Folgsamkeit gegen die Obrigkeit zu ermahnen habe; 3. um den Mangel der Kürassiere in der magyarischen Armee zu begegnen, hat er Anstalten getroffen, daß in kürzester Frist ein majestätisches Kürassierregiment dastehet, jedoch macht er da die Bemerkung, daß er der Debrecziner Taktik angemessen — die hier nicht zu nennen ist, weil sie zur „Strategie“ gehört — die Kürasse nicht gerne auf der Brust, sondern auf dem Rücken der Mannschaft angebracht habe. — Bravo! Angenommen!“ — Die übrigen Minister waren nicht zugegen.

Lange wird dieses Drama nicht mehr dauern und die Helden desselben werden ihr tragisches Ende erreicht haben!

Der „Figgelmezo“ theilt nach einem Privatschreiben aus Debreczin das wohl unverbürgte, jedoch sehr glaubwürdige Gerüchte mit, daß Kossuth durch seine Reichstagsfaction abgesetzt worden sei, oder vielleicht selbst abdankte. Die Macht ausübung überging nun an Madarasz und Albert Pálffy, welcher letzterer mit der Bildung eines Ministeriums beschäftigt ist. — So viel ist gewiß, daß Kossuth sich krank stellt und auf Flucht denkt, was ihm jedoch vor den Argus-Augen Madarasz's kaum gelingen dürfte. — Zwei Vornehme, nämlich der eifrige Anhänger von Kossuth's Partei, Hajnik und ein deutscher Ablegat der Stadt Ofen (Hajmann) haben bereits unter dieser neuen Macht am Galgen geendet.

22. Armee-Bulletin.

Wien. Durch die größere Entfernung des Kriegsschauplatzes, der durch das Zurückziehen der Rebellen über die Theiß, jetzt bis Siebenbürgen zurückgeschoben worden, sind wir nun erst wieder im Stande, einige Nachrichten über die Fortschritte der Armee Sr. Durchlaucht des Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz zu geben.

Nach dem Rückzuge von Pesth ist ein Theil der Rebellen in der Richtung von Großwardein und Debrecin, der andere unter Görgey gegen Schemnitz gegangen, und hat sich, nachdem die Bergstätte geplündert, über Neusohl, anfangs gegen Rosenbergs gewendet, dort aber in Folge der früheren Besetzung der Pässe bei St. Márton und Turány, durch die Truppenabtheilung des Herrn Generalmajors von Góg sich nach der Zips gezogen, wo er auf ein Bataillon Nugent-Infanterie unter dem Major von Kieselwetter stieß, mit welchem bei Kirchdorf und Korotnok den 3. und 4. Februar Gefechte stattfanden.

Indes ist der Branitzkopaß durch Verstärkungen, welche FML. Graf Schlick von Eperies sandte, sogleich stärker besetzt worden, und da eine andere Colonne der Brigade Deym von Kaufchau über Margitsfalva vorging, der immer thätige Generalmajor Góg mit der Brigade Fürst Jablonowsky über Briesen den 8. d. M. in Telgarth angelangt, ebenfalls sogleich gegen Leutschau detachirte, so dürften die Rebellen von allen Seiten in der Zips bedroht, umsomehr eingeschlossen werden, als auch von Tarnov aus, unter FML. Bogel, alle Straßen längs der galizischen Grenze von Neumarkt, Krosienko, Bivniczna, Dyliez bis Dufka sogleich stärker besetzt, und der Landsturm auf dieser ganzen Strecke aufgebildet wurde.

Der starke Eisgang auf der Theiß hat bisher sowohl bei Tokay als Szolnok den Uebergang der bis an das rechte Ufer vorgerückten Colonne des ersten Armeekorps sehr erschwert. Dieses hat dem Feinde Zeit gelassen, sich nach einem vergeblichen Versuche auf Arad mehr gegen Siebenbürgen zu wenden, um sich dort mit jener Colonne unter dem Rebellenhauptling Bem zu vereinigen, welcher, wie wir bereits früher gesagt, aus der Bukowina zurückdrängt, über Bistritz, Maros-Básharbely bis Hermannstadt gezogen, und dort von

dem commandirenden Generalen Baron Pachner so kräftig zurückgeworfen worden war.

Die Colonne der Rebellen, welche von Großwardein gegen Klausenburg gegangen, hat sich nach Karlsburg gewendet, wo sie am 5. Mühlenbach zu besetzen versuchte. In dieser Gegend steht zwischen Deva, Hageg und Szaszvaros eine Truppenabtheilung von 3000 Mann Romanen unter dem Befehle des Hauptmanns Czernoevich, welche diese Strecke gegen die Rebellen schützt*), — auch das feste Schloß in Deva ist gut besetzt.

Während dem hat der commandirende General im Banate Feldmarschall-Lieutenant Baron Mukawina eine Division unter dem Feldmarschall-Lieutenant v. Gläser und dem Generalmajor Baron Neugen, aus Abtheilungen des Thodorovic'schen Corps zusammengesetzt, welche in dem Thale der Marosch gegen Siebenbürgen operiren und zugleich Großwardein bedrohen sollen.

Die beiden Brigaden der Herren Generalmajors Ditrich und Graf Pálffy, welche zum Corps des Herrn Feldzeugmeisters Graf Nugent gehören, sind, die eine links über Bolly nach Mohács, die andere über Sillós-Baranyavár gegen Esseg vorgerückt, welche Festung bis an den Fuß der Glacis von den k. k. Truppen eingeschlossen ist, und bereits Capitulationsvorschläge gemacht hat.

Bei Mohács sind die Insurgenten unter Nemegye über die Donau gegangen, sind aber dort in dem Defilée zwischen Bezdanj und Zombor den dort befindlichen Serben in die Hände gefallen, welche längs dem linken Donauufer von der Römerschanze dahin vorgerückt waren, bei welcher Gelegenheit der größte Theil durch die Serben niedergemacht und versprengt wurde.

Nach der Uebergabe von Leopoldstadt hat die Division des FML. von Simonich vom Herrn Feldmarschall den Befehl erhalten, längs der Waag gegen Comorn vorzurücken, um die engere Einschließung dieser Festung zu bewirken. — Bei dieser Vorrückung kam es am 8. d. M. unweit Neuhäusel zu einem Gefecht mit einer Abtheilung der Rebellen, welche von Comorn aus über Raßrad die Neutra passirt, um die dortigen Gegenden zu plündern, und vorzüglich Salz in die Festung zu bringen, an welchem es mangelt, und wo bereits die Krankheiten sehr überhand nehmen. — Bei diesem Gefechte haben vier Compagnien Erzhzog Wilhelm-Infanterie und eine Escadron Wanderial-Husaren eine feindliche bei 1200 Mann starke Abtheilung so tapfer angegriffen, daß ihr Commandant, ein Officier und 96 Honveds gefangen und eine bedeutende Anzahl Todter und Blessirter am Plage blieb.

Der Civil- und Militärgouverneur.
Welden,
Feldmarschall-Lieutenant.

Aus Galizien.

(W. K. S.) Lemberg, 4. Februar. Während es in dem benachbarten Ungarn und Siebenbürgen — aus Ursache der sich aus den Honveds und Onkentes allenthalben gebildeten Räuberbanden — noch immer Unruhen gibt, haben wir uns, Dank der Vorsehung, über dergleichen gar nicht zu beklagen. Das schlichte und brave Landvolk, welches durch die von der Regierung ausgesprochene Aufhebung der Robot, eine ungemaine Erleichterung erlangt hat und diese Wohlthat höchst dankbar anerkennt, äußert nun um so thätiger seine Anhänglichkeit an das angestammte habsburgisch-lothringische Kaiserhaus, das gleich bei der Uebnahme Galiziens (1772) durch zweckmäßige Institutionen ihm mehr als vorher Schutz und Gerechtigkeit zugesichert hat. Seitdem als der von der Gemeinde frei gewählte und vom k. k. Kreisamte mittelst Decrets bestätigte Ortsrichter, gestützt auf den ihm amtlich überantworteten Ehrenstab, einherstretet**), legen aber auch diese Gemeinden den strengsten Gehorsam und Gutwilligkeit an den Tag und weisen jene polnischen Wähler mit

*) Die Vorgänge bei Deva sind hinlänglich unsern Lesern bekannt, um diese Stelle des Armeebuletins eigends zu berichtigen. Dem barbarischen Kriege in Siebenbürgen wird oben in den Zeitungen nicht jene Aufmerksamkeit geschenkt, als es die 300,000 treue Deutschen in Siebenbürgen verdienen und so kommt es häufig vor, daß die abjurdesten Dinge über unsere entseztlichen Zustände verbreitet werden. Die Red.

**) Sonst hat der adelige polnische Patrimonialherr den Ortsrichter selbst bestellt, und dazu gewöhnlich seine Günstlinge: verheirathete Bediente u. s. ernannt; seit 1846 wählen die Gemeinden frei aus ihrer Mitte, und das k. k. Kreisamt übergibt dem Dorfrichter nebst dem Ernennungsdecrete auch einen Ehrenstab aus spanischem Rohr, hoch mit großem vergoldetem Knopfe.

Verachtung von sich, die gleich den Blindschleichen, ihren giftigen Stachel einstecken und schnell davon eilen, oder geben ihnen gar eine empfindliche Lehre noch mit auf den Weg. Es ist wahrhaft unglücklich, welche eitle Mühe sich die polnischen Wähler geben, um nur einigermaßen auf die östliche weit größere und von 2 1/2 Millionen Ruthenen bevölkerte Hälfte Galiziens, in feindlichem Sinne gegen die Regierung einzuwirken. Dieses biedere Naturvolk aber, belehrt von seiner aus ihm hervorgegangenen, nach griechisch-katholischem Gebrauche verheiratheten und sorgfältig ausgebildeten Geistlichkeit, läßt sich in seiner Treue gegen Kaiser und König durchaus nicht wankend machen; es gibt seine Söhne zur Militärstellung freiwillig her, es nimmt bei Truppenverlegungen keine Vorspannsbezahlung an, das k. k. Militär wird von ihm herzlich empfangen und mit Allem lieblich versorgt, ja es hat sogar aus eigenem Antriebe Geld und Naturalien für die k. k. Armee, zur Erleichterung des Staateschatzes, abgegeben. Erst unlängst, als die Rebellenhaare unter ihrem Anführer Bem von Siebenbürgen herwärts über die Karpathen gegen Czernowiz — durch die Bukovina — vorzudringen Wiene machte, war der ruthenische Landsturm augenblicklich auf den Beinen und zur kräftigsten Gegenwehr bereit; jetzt hat das mittlere durch den k. k. Generalmajor Baron Barko organisirte freie Gebirgsschützencorps die südöstliche Gebirgskette der Karpathen dicht besetzt und reicht nach Westen bis zum Zollamte Barwinel bei Dukla, von wo angefangen wieder die polnischen Gebirgsschützen (Goralen) — die in der Treue und Anhänglichkeit an Oesterreich mit jenen wetteifern — den Gebirgsweg der Karpathen gegen ungarische Einfälle bis an die mährisch-schlesische Grenze streng überwachen und so dürfte es dem Rebellen und Vaterlandsverräther Kossuth sammt Conforten, deren Personbeschreibung hier bereits jedes Kind kennt, schwer gelingen, hier unerkannt durchzukommen. Es gehet mit der Genauigkeit und Wachsamkeit des Volkes so weit, daß es schon recht viele sehr spaßige Szenen deshalb gegeben hat. Bekanntlich trägt Kossuth sammt Genossen, gleich allen Demagogen, Communisten und Sozialen einen starken Judenbart. Ein galizischer Schacherjude, den die Lust nach Verdienst bereits vor mehren Monaten über die Karpathen nach Ober-Ungarn verlockte und der höchst wahrscheinlich, wie diesem feigen Volke eigen, dort einen magyarischen Spion abgegeben hat, versuchte, weil nichts mehr so zu verdienen war, sich durch den Paß über Keresmezö und Mikuliczin wieder nach Galizien durchzuschleichen und fiel den sehr wachsamem ruthenischen Gebirgsschützen (Huculen) in die Hände. Augenblicklich wurde ihm die rechte Hälfte des Kopfhaares und statilichen Communistenbartes rein hinwegbarbiert und derselbe auf einer alten Mähre, nach rückwärts sitzend, mit unten zusammengebundenen Füßen durch die Dorfjugend bis zur nächsten Amtmannskanzlei geleitet, die ihn für den verkleideten Kossuth hielt; in der That hatte er sehr viel Aehnlichkeit mit diesem Abenteuerer. Uebrigens sind auch die 50,000 fl. sehr anlockend, welche eine ung. Magnatenfamilie auf Kossuth's Kopf gesetzt hat.

Wir haben hier keinen Augenblick gezweifelt, daß das die uns wohl bekannte biedere sächsische Nation in Siebenbürgen der gerechten Sache unseres Kaiserhauses getreu bleiben wird, und wir haben bei der usurpirten Einverleibung Siebenbürgens mit Ungarn, die uns nichts Gutes geweißsaget hat, — die wärmsten Sympathien für jenes edle deutsche Volk mitempfunden, das ungeachtet aller Lockungen der Zeit mit Eifer und Beharrlichkeit, seine deutsche Nationalität durch so viele Jahrhunderte eisensfest behauptet, und mit geistigen und greiflichen Waffen stets zu vertheidigen gewußt hat. So kommt es auch dem in der Bildung — vor allen Einwohnern Siebenbürgens — vorangeeilten Sachsen zu, dem allgemeinen Reichstag in Kremsier mit Deputirten zu beschicken, und so an den Segnungen einer von Ferdinand dem milden verliehenen unter unserem jugendlichen Kaiser Franz Joseph I. vollkommen ausgearbeitet und von Ihm bestätigten Verfassung, Theil zu nehmen. Ostgalizien mit der Bukowina ist ein von der Natur sehr gesegnetes Land und mit Siebenbürgen durch äußerst gut unterhaltene Straßen verbunden. Längs der schönen Straße, die aus Siebenbürgen über die Karpathen durch die Bukowina hierher führt, gibt es der besten Hutweiden im Ueberflusse, die den Transport von Fuhrwerken so sehr erleichtern. Haben nun die Völker Oesterreichs nebst Gewährleistung ihrer Nationalität auch einerlei Verfassung, und sind einmal die so lästigen Zollschranken beseitigt, dann wird erst der Handel und Verkehr — Hauptbedingungen zur Aufmunterung der hiesigen Landwirtschaft — recht rege und lebhaft werden, dann werden aber auch viele fleißige deutsche Landwirthe aus Siebenbürgen, die dort keinen Platz mehr haben, sich gerne entschließen nach Ga-

lizien zu übersiedeln, sich hier wohlfeil anzukaufen, *) und ihren ruthenischen Nachbarn durch Fleiß und Geschicklichkeit mit gutem Beispiele voranzuleuchten.

Aus Deutschland.

Die preussische Regierung hat an die Regierungen sämtlicher deutschen Staaten eine Circularnote gerichtet, die der Gegenstand gespannter Aufmerksamkeit in und außerhalb Deutschland geworden ist. Wir entlehnen diesem umfangreichen Actenstücke vorzüglich jene Stellen, die die Stellung Preußens zu den Einheitsbestrebungen der Frankfurter Nationalversammlung bezeichnen, so wie über das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland sprechen. Das Circular beginnt mit der Auseinandersetzung der Ansichten, welche die preussische Regierung der deutschen Nationalversammlung gegenüber, als diese in Frankfurt zusammengetreten, hegte. Damals sei die Revision der Bundesverfassung noch nicht so weit gediehen gewesen, daß die deutschen Regierungen einen gemeinsam verabredeten Verfassungsentwurf der Versammlung hätten vorlegen können; Letztere sei daher genöthigt gewesen das Verfassungswerk selbstständig in Angriff zu nehmen. Die preussische Regierung habe die Schwierigkeit eingesehen, welche darin lag, daß sich die Nationalversammlung mit 37 unabhängigen Staaten zu vereinbaren habe; sie habe großes Gewicht der Lage beigelegt, in welcher sich die deutschen Staaten gegenüber der aus dem Gesamtwillen der deutschen Nation hervorgegangenen Nationalversammlung befanden, und hatte sich bemüht der letzteren durch eine Negation nicht entgegen zu treten. Daß der Nationalversammlung keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen, sehe die preussische Regierung ein. Auf diesen Punkt habe sie ihr vorzüglichstes Augenmerk gerichtet und eine Verständigung herbeizuführen mehrfach versucht. Die Note zählt nun diese Versuche eine Verständigung mit der Nationalversammlung zu Frankfurt preussischer Seite herbeizuführen auf und sucht sich gegen den Vorwurf zu rechtfertigen, als habe sie je etwas zur Vereitelung des großen Constituirungszweckes gethan. Dies Schreiben erklärt hierauf, daß das preussische Cabinet schon längst den deutschen Regierungen den Vorschlag zu einer Meinungsäußerung gemacht hätte, wäre es nicht durch die Zustände im Innern des eigenen Landes daran verhindert gewesen. Dazu sei noch eine entscheidende Wendung in den österreichischen Verhältnissen eingetreten. Oesterreich, so lautet die bezügliche Stelle in der Note, war als das mächtigste Glied des Bundes, zu einer Initiative um so mehr berufen, als die europäische Stellung und der hohe Beruf des österreichischen Kaiserstaates, verbunden mit der eingeschlagenen central-constitutionellen Richtung, ihm das Eingehen in manche jener bundesstaatlichen Bestimmungen erschweren mußten, in welchen die Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. den Ausdruck eines gemeinsamen Willens der deutschen Nation gefunden zu haben glaubte. Der österreichische Staat ist mit alten Banden an Deutschland gekettet, und er hat ihnen in der bewegtesten Zeit des vergangenen Jahres eine neue Innigkeit verliehen, indem ein Fürst des österreichischen Kaiserhauses die Leitung der Angelegenheiten Deutschlands übernahm. Seinerseits kann das übrige Deutschland auf die alte Verbindung mit Oesterreich nicht verzichten, und am wenigsten hätte die preussische Regierung einen auf Ablösung der bisher bestandenen Bande beruhenden Plan bevorzugen können, vielmehr war es für sie unerlässlich, die Absichten der kais. österr. Regierung in Bezug auf die Verfassung Deutschlands nach der wiedergewonnenen festeren Gestaltung der inneren Zustände im österreichischen Kaiserstaate zu kennen. Mit hoher Befriedigung sehe die preussische Regierung nunmehr festgestellt, daß Oesterreich, den deutschen Bund als fortbestehend betrachtend, in demselben beharren und an dessen kräftiger Entwicklung theilnehmen will und zu einer Verständigung darüber mit der Nationalversammlung und den übrigen Regierungen Deutschlands bereit ist. Diese Verständigung wird jedenfalls der Art sein müssen, daß in ihr weder die Bestrebungen des Kaiserstaates in seinem ganzen Ländercomplexe zu einer kräftigen, dem inneren Bedürfniß desselben genügenden Constitution zu gelangen, noch die Bestrebungen Deutschlands, die auf die Darstellung eines dem Auslande gegenüber einheitlich verbundenen politischen Körpers, so wie auf die Verschmelzung der commer-

ziellen und materiellen Interessen, und eine möglichste Ausgleichung der innern Gesetzgebung gerichtet sind, ein Hinderniß finden. Es sei von der kais. österr. Regierung zu erwarten, daß sie auch hierzu nach Kräften die Hand bieten und auch bei der Gestaltung der inneren Verhältnisse jener Monarchie auf die Beziehungen zu Deutschland die möglichste Rücksicht nehmen werde. Wenn sie indeß glauben sollte, an der eben angedeuteten Entwicklung Deutschlands nicht im vollen Maße Antheil nehmen zu können, wenn sie die dazu erforderlichen Beschränkungen der Souveränitätsrechte zu Gunsten einer kräftigen Centralgewalt des Bundes und die Anwendung der materiellen Verknüpfung der Interessen auf ihre deutschen Länder nicht eintreten lassen könnte, so würde daraus freilich folgen, daß Oesterreich einerseits nicht begehren würde, Rechte auszuüben denen nicht die korrespondirenden Pflichten gegenüberständen, und daß andererseits den übrigen deutschen Staaten nicht anzunehmen wäre, einer aus der Gesamtbevölkerung des Bundes hervorgehenden Vertretung und einer die Angelegenheiten der Gesamtheit leitenden Bundesregierung, in welcher Oesterreich seine Stelle behauptete, Rechte in Beziehung auf die auswärtige allgemeine und kommerzielle Politik, auf die innere Gesetzgebung und Finanzwirtschaft einzuräumen, bei deren Ausübung das österr. Bundesgebiet nicht in gleichem Umfange den Beschlüssen der Centralgewalt unterworfen wäre. Es würde aber daraus noch nicht der Schluß zu ziehen sein, daß Deutschland ausschließlich zu den wesentlichen Grundlagen des Staatenbundes zurückkehren, und daß der mit Begeisterung erfaßte Plan einer bundesstaatlichen Verbindung gänzlich verlassen werden müsse. — Vielmehr werde sowohl die Aufrechterhaltung und Entwicklung des deutschen Bundes, — Oesterreich, so wie das deutsche Gebiet der Niederlande und Dänemark eingeschlossen, — als die Erhaltung der dem österr. Kaiserthum gebührenden Stellung vollkommen vereinbar sein mit dem Zusammenritte der übrigen deutschen Staaten zu einem engeren Vereine, zu einem Bundesstaate, innerhalb des Bundes. So wie innerhalb des Bundes der Zollverband nicht nur einen engeren Verein für Handel, Gewerbeleiß und Verkehr darstellend, sondern auch die Wurzeln zu einer gemeinsamen handelspolitischen Vertretung nach Außen in sich tragen, entstehen und bestehen konnte, ohne den Bund selbst und das Verhältniß zwischen den dem Zollverein angehörenden und den demselben beigetretenen Bundesgliedern zu stören, so kann auch ein noch weitere Interessen umfassender Verein unter der Mehrzahl der Bundesglieder geschlossen werden und innerhalb des Bundes bestehen. — Die preussische Regierung erkennt nach wie vor die Pflicht, auf dem durch die Berufung der deutschen Nationalversammlung betretenen Wege fortzuschreiten. — Zu dem Ende wird zu geeigneter Erwägung der Vorschlag anheimgegeben, daß die deutschen Regierungen der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. durch das Reichsministerium vor der zweiten Berathung über die Theile der entworfenen Verfassung, welche die Titel: „Das Reich und die Reichsgewalt“, „der Reichstag“, „das Reichsoberhaupt“, „der Reichsrath“ führen, Erklärungen über den Inhalt, wie er nach der ersten Berathung festgestellt worden, zur Erwägung übergeben wollen. — Ferner sagt die Note, daß die deutschen Regierungen auf das Recht der Zustimmung niemals verzichtet hätten, und — wollte man auf der entgegengesetzten Behauptung beharren, das ganze Constituirungswerk der Gefährdung preisgegeben werden könnte. — Die preussische Regierung glaube daher mit ihrem Vorschlage den Wünschen der deutschen Regierungen entgegenzukommen, und habe ihren Bevollmächtigten in Frankfurt a. M. mit umfassenden Instruktionen zu diesem Zwecke versehen. — Preußen strebe nach keiner Machtvergrößerung oder Würde für sich selbst. Es werde keine ihm angebotene Stellung annehmen, als mit freier Zustimmung der verbündeten Regierungen; es hält sich aber verpflichtet, sich bereit zu erklären, Deutschland diejenigen Dienste zu leisten, welche dieses im Interesse der Gesamtheit von ihm verlangen sollte, selbst wenn dies nicht ohne Opfer von seiner Seite von ihm geschehen könnte. Der König und Höchstdessen Regierung sei nicht der Ansicht, daß die Aufrichtung einer neuen deutschen Kaiserwürde zu der Erlangung einer wirklichen und umfassenden deutschen Einigung nothwendig sei. Es dürfte wohl eine andere Form gefunden werden können, unter welcher, ohne Aufopferung irgend eines wesentlichen Bedürfnisses, das dringende und höchst gerechtfertigte Verlangen des deutschen Volkes nach einer wahrhaften Einigung und kräftigen Gesamtentwicklung vollständig befriedigt werden könnte.“

*) Es gibt hier in Galizien bereits recht viele deutsche Dörfer, deren Bewohner evangelischen Glaubens, und noch zu Zeiten Kaiser Josephs aus Deutschland hierher übersiedelt sind. Alle diese Deutschen erfreuen sich der Wohlhabenheit und haben auch ihre Nationalität bisher strengstens bewahrt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Felix Szlawsky aus Krakau in Galizien gebürtig, 41 Jahre alt, katholisch, verheirathet, Schneider von Profession ist, bei erheblichem Thatbestande durch Zeugen rechtlich überwiesen worden, am 30. v. M. in dem Quartier mehrerer kaiserlichen Soldaten zu Pest vor denselben nicht nur die größten und aufreizendsten Schmähungen gegen Se. Majestät den Kaiser ausgestoßen, sondern diese Soldaten auch zum Treubruche zu verleiten versucht zu haben. Derselbe wurde daher durch standrechtliches Urtheil zufolge der allerhöchsten Manifeste vom 3. Oktober v. J. und der Proklamation des Herrn Militär-Distrikts-Commandanten Ladislaus Graf Wrba vom 7. Jänner d. J. womit obige That mit standrechtlicher Bestrafung bedroht wurde, zum Tode durch den Strang verurtheilt, und die Todesstrafe durch Pulver und Blei an ihm vollzogen. — Ofen am 6. Februar 1849.

Berichte aus dem Lombardisch-Venetianischen wollen von einem neuen Plane wissen, welche unsere Heerführer in Absicht auf Venedig entwerfen. In Mantua soll man damit umgehen, Flöße zu bauen, welche sich zerlegen und wieder zusammen stellen lassen, um leicht auf Wagen transportirt werden zu können. Auf diesen Flößen, welche noch überdies so eingerichtet sein sollen, daß sich Kanonen darauf positioniren und nach allen Richtungen wenden lassen, wolle man nun sich Venedig nähern. Die „Gazetta di Ferrara“ erzählt in einem Berichte aus Mantua allen Ernstes, daß bereits drei Wagen beladen mit diesem Material nach Padua abgegangen seien. Selbst aus Mailand sollen bereits zur Unterstützung dieses Unternehmens an 9000 Mann gegen Venedig entsendet worden sein.

F. M. R. Nugent wurde in Fünfkirchen und Siklos sehr gut aufgenommen, aber kaum hatte er die letztere Ortschaft verlassen, als die Einwohner einer zurückgebliebenen Truppenabtheilung in den Rücken fielen und mehrere Soldaten tödteten, worauf der commandirende General mit einer ansehnlichen Streitmacht zurückkehrte und Siklos, eine Herrschaft des Grafen Battiany in Mische legen ließ.

Der „Figyelmezó“ erzählt, daß eine neue Armee von 80000 Mann auf dem Wege nach Ungarn begriffen ist, und dieselbe schon nächstens dem Fürsten Windischgrätz zur Verfügung gestellt werden soll.

Die Eröffnung der juridischen und philosophischen Studien an der Wiener Universität wird nicht (wie die W. Journale vor Kurzem gemeldet) hinausgeschoben werden, im Gegentheil wurden für die Hörer dieser Studienabtheilungen geeignete Hörsäle in der Theatralischen Ritter-Akademie bereits hergestellt.

Marshall Radetzky, der Herzog von Custozza, soll die Erlaubniß gegeben haben, seine Person mit einer eigenen Leibwache zu umgeben. Man sagt, er habe sich ein Corps Tiroler Schützen hiezu anserwählt.

In Livorno hat die Jugend die Erlaubniß nachgesucht, eine Legion bilden zu dürfen. Bei einem Aufzuge erscholl der Ruf: „Nieder mit der weltlichen Papstherrschaft, es lebe der Bischof von Rom!“

Der Papst soll, glaubhaften Nachrichten zufolge, nun doch gesonnen sein, einstweilen nach Frankreich zu übersiedeln, weil, wie die Angelegenheiten jetzt stehen, die Zeit noch nicht abzusehen ist, in welcher der heilige Vater den Stuhl Petri wieder einnehmen wird.

(Der Teufel als Wahlkandidat.) Ein Bauerngutsbesitzer im Habelschwerter Kreise in der Grafschaft Glas hegte den Wunsch, bei den am 22. v. M. dort stattgefundenen Wahlen berücksichtigt zu werden. Dazu bedurfte es aber der Empfehlung eines sehr einflussreichen Nachbarn, der nicht eben sein Freund war. In der Nacht vor dem verhängnißvollen Wahltag schlich sich der nach Protection suchende Kandidat mit Hörnern, langen Schwanz und teuflischen Abzeichen versehen, in die Schlafstube seines Nachbarn ein, weckte ihn

durch dumpfes Gebrüll aus dem Schlafe und befahl ihm, seinen ganzen Einfluß in der Gemeinde darauf zu verwenden, daß jener Bauerngutsbesitzer (nämlich er selbst) gewählt werde, widrigenfalls der ganzen Gemeinde Pestilenz und andere Uebel bevorständen. Bekanntlich sind die Glaser Bauern noch immer sehr abergläubig; der erschrockene Nachbar versprach den Befehlen des Teufels pünktlich nachzukommen, worauf sich derselbe entfernte, jedoch in der Freude seines Herzens über die gelungene List wohl etwas mehr Geräusch gemacht haben muß, als bei seiner Ankunft, denn die Hunde fuhren mit entsetzlichem Lärm auf den armen Teufel los. Satanas flüchtete sich vermittelst einer an den Kuhstall gelehten Brandleiter auf das Dach desselben. Das Gebell der Hunde zog viele Leute herbei, die den auf dem Kuhstallbache thronenden Teufel durch Werfen mit Schneebällen zum Geständniß seiner Menschenabkunft brachten, wonach derselbe unter schallendem Gelächter demüthig vom Dache stieg. (Bohemia.)

In Neapel circulirt das Gerücht aus Rom, daß der Mörder Rossi in Perugia wieder ermordet worden ist und zwar von derselben Hand, die ihm 12,000 Kronen als Preis der That auszahlte. Man wollte ihn los werden, weil man seine Enthüllungen fürchtete.

Neuestes.

Officielle Nachrichten, welche gestern hier angelangt sind, melden, daß der ritterliche Obrist Urban mit seinen tapfern Truppen einem Theile des Bemischen Corps eine totale Niederlage beigebracht und ihm 8 Kanonen abgenommen habe. Einen ausführlichen Bericht über diese Heldenthat des Hrn. Obristen erwarten wir. — Dem steht mit 3000 Mann und 16 Kanonen in Mediasch. — Die Brigade des Hrn. Gen.-Maj. v. Kalliani hat das Rebellenheer zu Marktschellen 1 1/2 Poststation von Mediasch am 24. angegriffen und — Berichte haben wir noch nicht — gewiß geschlagen. — Die Schäßburger Sachsenbrüder haben 100,000 fl. C.M., 200 Pferde und eine große Quantität Speck an die Bemischen Schaaren Brandsteuer zahlen müssen. Die Bemischen Truppen haben nicht geraubt und auch nicht gemordet, aber desto ärger haben die Nachzügler, der Szeklerlandsturm, besonders aus dem Udvarhelyer Stuhl*), wo auch Weiber dabei sind, gehaust. Ermordet wurde Niemand, was aber nicht nagelfest gewesen ist, wurde aus den Häusern, wo der Eigenthümer abwesend war, mitgenommen und arge Verherungen angerichtet. — Am 22. hat es auf der Burg 3 Mal gebrannt, das Feuer wurde aber durch die Dabeingeblichenen gelöscht. — In mehreren Kellern wurden die Weinfässer eingeschlagen. Die erste Colonne der Bemischen Schaaren erhielt Jeder Gemeine 10 fl. und die zweite Jeder 20 fl. C.M. —

Das Banat ist von den Rebellen gänzlich gesäubert und Ruhe und Ordnung hergestellt.

Reisende welche soeben aus Hermannstadt hier angelangt sind, haben einen heftigen Kanonendonner vorgestern als sie gegen Fogarasch zu fahren aus der Gegend von Marktschellen herüber vernommen. — Dem soll in Mediasch hart krank darniederliegen. — Die Eskader haben auf die Nachricht, daß ein kaiserliches Truppenkorps in ihre Heimath eingebrochen sei, augenblicklich Harmonien verlassen und sind nach Hause zurückgekehrt. Hätten sie ihrem braven Obristen v. Dorsner gefolgt und wären ihrem Kaiser treu geblieben, so würden sie eine schöne Zukunft zu erwarten haben.

Berichtigung. In unserm letzten Satelliten Seite 64 ist in dem Bericht aus Kronstadt eine Zeile ausgeblieben. Es soll daselbst Zeile 8 von unten heißen: Wir werden die höchst geistreiche Epistel, deren Inhalt eben so wahr als patriotisch ist und mit der wir ganz einverstanden sind“ u. s. w. Wir halten uns zu dieser Berichtigung verpflichtet um einer allensfallsigen andern Deutung zuvorzukommen. Die Red.

*) Vor einigen Monaten, nach der Unterwerfung Udvarhely's, baten die Udvarhelyer bei F. M. R. Gedeon um sächsische Besatzung, namentlich um Schäßburger Garden, um gegen die allensfallsigen Unbilden des Landsturmes geschützt zu sein. Die Schäßburger rückten in Udvarhely ein und die sächsische Humanität hat gewiß den Udvarhelyern keine Ursache zur Klage gegeben. Das jetzige Benehmen der Udvarhelyer in Schäßburg ist der Szeklerdank für diese Humanität.